

# PENSIONS-EXTRA VOM CHEF

Es gibt neben der staatlichen und privaten Pension auch eine vom Betrieb. Diese bietet Unternehmen und Mitarbeitern Vorteile und ist auch gut für die Umwelt.

» Das österreichische Pensionssystem ruht auf drei Säulen: der staatlichen, der betrieblichen und der privaten Vorsorge. Derzeit kommen rund 91 Prozent der ausgezahlten Pensionen vom Staat, wenige haben eine private oder betriebliche Pension. Dabei lohnt sich das betriebliche Modell sowohl für den Mitarbeiter wie auch für das Unternehmen. Sören Obling, Geschäftsführer von FINABRO: „Jeder Arbeitgeber, der seinen Mitarbeitenden etwas Gutes tun möchte, kann eine betriebliche Altersvorsorge ohne Kosten einführen. Die Umsetzung ist digital sehr einfach und zeigt den Mitarbeitenden, dass sich das Unternehmen um sie kümmert.“

**STEUERVORTEIL NUTZEN.** Bis zu 300 Euro Gehalt können von Mitarbeitern pro Jahr lohnsteuerbefreit umgewandelt und in eine betriebliche Pension einbezahlt werden. FINABRO hat dafür eine vollkommen digitale Lösung entwickelt. Diese ist für die Arbeitgeber kostenfrei und erspart allen Beteiligten viel Aufwand. Die Voraussetzung: Ein Versicherungsvertrag zur Altersvorsorge. „Das 300-Euro-Modell ist heute die attraktivste Sparform in Österreich. Durch den Steuervorteil ergibt sich eine garantierte Netto-Rendite von 1,5 bis 6 Prozent pro Jahr“, sagt Obling. Zum Beispiel erzielt bei diesem Modell ein 40-jähriger Mitarbeiter mit einem Gehalt zwischen 38.000 und 73.000 Euro bei einem Grenzsteuersatz von

42 Prozent einen Steuervorteil von 126 Euro pro Jahr. Bis zum Pensionsantritt mit 65 erhält er damit eine Netto-Rendite über 25 Jahre von über drei Prozent.

**DER NACHHALTIGKEITS-SPEZIALIST.** Der größte Player bei der betrieblichen Altersvorsorge ist die VBV. Das Unternehmen bietet nicht nur sehr flexible Modelle der betrieblichen Altersvorsorge, sondern fokussiert besonders das Thema Nachhaltigkeit. Deshalb pflegt die VBV seit Jahren ein umfassendes Umwelt- und Nachhaltigkeitsmanagement. Ein Beispiel da-

**Betriebliche Vorsorge lohnt sich für die Mitarbeiter und auch für das jeweilige Unternehmen**

für ist die Dekarbonisierungs-Strategie. Die VBV-Vorsorgekasse und die VBV-Pensionskasse haben schon vor Jahren das internationale Montréal-Pledge-Abkommen unterzeichnet. Beide Gesellschaften haben sich damit verpflichtet, den CO<sub>2</sub>-Fußabdruck der Veranlagung des Aktienportfolios jährlich zu messen, zu veröffentlichen und sich um eine Reduktion zu bemühen. In Folge hat zum Beispiel die VBV-Vorsorgekasse Kohle aus dem investierbaren Veranlagungsuniversum ausgeschlossen. Ihr CO<sub>2</sub>-Fußabdruck liegt per 31.12.2019 bei „79,2 t CO<sub>2</sub>e / EUR 1 Mio. investiert“ und ist damit erneut unter dem Vorjahreswert und deutlich unter dem Vergleichswert des MSCI World Portfolios. Andreas Zakostelsky, Generaldirektor der VBV-Gruppe: „Wir verbinden gute Finanzergebnisse mit gelebter Nachhaltigkeit. Kunden erhalten mit unserer Strategie gute langfristige Ergebnisse mittels nachhaltiger Veranlagung.“

– STEPHAN SCOPETTA



Andreas Zakostelsky, Generaldirektor der VBV-Gruppe, setzt auf Nachhaltigkeit



Sören Obling, Geschäftsführer von FINABRO, bietet einfache und flexible digitale Lösungen